

Zwei Arten von Frieden?

„Frieden lasse ich euch. Meinen Frieden gebe ich euch. Doch ich gebe nicht, wie die Welt gibt.“ Das sagt Jesus zu seinen Jüngern, wie uns der Evangelist Johannes berichtet. Was ist das für ein merkwürdiger Satz? Jesus unterscheidet darin ganz klar zwischen dem einen Frieden, den er den Jüngern lässt und dem anderen, seinem Frieden, den er ihnen gibt. Es ist in der Tat nicht leicht, umfassend zu beschreiben, was Frieden bedeutet. Ein Blick in diese Welt legt nahe, zu sagen, dass Frieden das Gegenteil von Krieg ist. Wir würden uns alle unendlich freuen, wenn in der Ukraine oder im Nahen Osten die Waffen endlich schwiegen. Ja, dann wären die Kriege vorüber und es könnte Frieden einziehen.

Aber ist das dann wirklich schon Frieden, wenn die Menschen vor den Trümmern ihrer Existenzen stehen, den zerstörten Dörfern und Städten und den untergegangenen Zukunftsplänen? Und vor allem: Ist es wirklich Frieden, mit Blick auf die vielen verlorenen Menschen, die ums Leben gekommen sind? Der Krieg mag zu Ende sein, doch Schmerz und Trauer dauern an. Ist Frieden so möglich?

Und mehr noch: Ich denke nicht, dass mit dem letzten Schuss auch die Wut und der Hass beendet sein werden, dass die Feindbilder verschwinden und ersetzt werden durch Freundschaft und Vertrauen. Dafür bedarf es viel mehr als nur des Endes von militärischen Aktivitäten.

Der Friede, den Jesus verspricht, hat eine andere Qualität und eine andere Dimension. Ich verstehe ihn als den Frieden, den wir mit Gott haben können. Wenn Christus sagt, dass er uns diesen Frieden gibt, dann meint das, dass er in seinem Tod und seiner Auferstehung alles aus dem Weg räumt, was uns von Gott trennt, all das, was wir Sünde nennen. Christi Frieden meint unser Leben in einer lebendigen Beziehung mit dem Auferstandenen an unserer Seite und unter Gottes Obhut und Gnade.

In einer solchen Beziehung dürfen wir uns behütet und getragen fühlen, von Gott gewollt und angenommen. So sehr und so berechtigt wir natürlich für irdischen Frieden beten und arbeiten sollen, so klar ist aber auch, dass der Frieden, den Christus uns schenkt, immer stärker ist als das, was uns an irdischem Leid bedrohen und betreffen kann.

Christi Auferstehung ist der Schlüssel zu diesem Frieden. Wie gut, dass Gott uns den Ostermorgen geschenkt hat. Amen.